

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Ar. 32.

Sonntag, den 15. März 1903.

2. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 14. März 1903.

Wie aus dem Inseratenteile der heutigen Nummer ersichtlich, findet morgen Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, im Gasthof zum „Schwarzen Ross“ eine Versammlung zur Beschlussfassung der ausgearbeiteten Statuten des Geflügelzüchtervereins statt. Der Verein, welcher sich auf die Ortschaften Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf, Gunnersdorf, Komnig, Bachau, Seifersdorf, Grünberg, Vermödorf, Niedingen, Gödendorf und Groß-Raundorf erstreckt, ersucht alle sich für Geflügelzüchtung interessierenden, sich zu dieser Versammlung recht zahlreich einzufinden. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Gesamtvorstandes.

In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wurden folgende für unseren Leserkreis interessierende Punkte erledigt: Abgelehnt wurden die Gesuche der verheirateten Pechel in Lausa um Konzeption zum Kassenhelfer in dem Grundstück Kataster-Nr. 78 in Lausa und des Badeanstaltbesizers Max Noblick in Weigsdorf um Konzeption zum Ausschank von Wein, Limonade und Seiterwasser an die in seiner Badeanstalt verkehrenden Badegäste in einem Parkterre- raum des von ihm neuerrichteten Wohn- hause. Ersteres Gesuch wegen ungeeigneter Lokalitäten, letzteres dagegen mangels Bedürfnisses.

Der Fernsprechverkehr mit Berlin ist gestern auf Schmorkau (Bezirk Dresden), Wehlen an der Elbe, Niederoderwitz und Oberoderwitz (Bittau) ausgedehnt worden. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt je 1 Mark.

In Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit und die dadurch eingetretene lebhaftere Bautätigkeit wird die Sächsische Staats- eisenbahnverwaltung vom nächsten Montag ab wieder Personenzüge in den zeitigen Morgenstunden von Rostock, Weissen und Nadeburg-Moritzburg-G. nach Dresden in Verkehr setzen lassen. So wird nur am ersten Werktag jeder Woche früh 3 Uhr 55 Minuten ein Personenzug mit 2.—4. Klasse von Rostock-Bahnhof abgehen werden; derselbe hält an allen Stationen bis einschließ- lich Neufornowitz und trifft früh 5 Uhr auf dem Dresdner Neustädter Bahnhof ein. Weiter wird an allen Werktagen früh 4 Uhr 40 Minu- ten ein Personenzug mit 1.—4. Klasse von Gornitz nach Dresden geführt; er wird an den Tagen, an denen der Rostocker Zug nicht verkehrt (also an den Werktagen außer am ersten Werktag jeder Woche), schon früh 4 Uhr 35 Minuten von Weissen aus abgefahren. Er langt unter- wegs ebenfalls überall haltend, früh 5 Uhr 20 Minuten auf dem Dresdner Neustädter Bahnhof und 5 Uhr 31 Minuten auf dem Hauptbahnhof an. Der Personenzug von Nadeburg endlich verkehrt nur an jedem ersten Werktag der Woche und wird in Nadeburg früh 4 Uhr 5 Minuten und in Moritzburg-Eisenberg 4 Uhr 33 Minuten abgefahren werden und 5 Uhr 2 Minuten in Nadeburg ankommen. Dieser Zug führt nur 3. Wagen- klasse und findet in Nadeburg Anschluss an den vorerwähnten Weissen-Gornitz-Dresdner Personenzug (Ankunft auf dem Dresdner Haupt- bahnhof früh 5 Uhr 31 Minuten).

Die Elbschiffahrtsgesellschaften haben, wie die Neue Hamburger Börsenhalle meldet, vor Abschluss eines Kartells einseitigen ein Abkommen erzielt, vom 20. März ab gleiche Schlepplohnsätze zur Anwendung zu bringen und zwar aus der Höhe von Magdeburg 10 Pfg., Weissen 25 Pfg. und Laube 30 Pfg. Es handelt sich hierbei nur um die Bergfahrt, da für die Talfahrt bereits ein Kartell schon besteht.

Betreffs der Abhaltung des in Pirna stattfindenden Sächsischen Gemein-

tags ist nochmals eine Aenderung erfolgt. Zuerst hatte man, wie schon berichtet, den Mai für die Abhaltung in Aussicht genommen. In Rücksicht auf die am 20. Mai erfolgende Eröffnung der Deutschen Städteausstellung in Dresden entschied man sich aber nunmehr für die Verlegung in die zweite Hälfte des Monats Juni. Die Beteiligung an diesem Gemein- tage dürfte sich zu einer besonders lebhaften gestalten.

Kloßsche. Am Mittwoch Nachmittag zwischen 2 bis 3 Uhr fuhr ein Wagen der Dresdner Heidebahn auf der Königsbrücker Straße unterhalb Kloßsche in den Straßengraben. Durch sofortige Benachrichtigung der im Depot befindlichen Arbeiter gelang es mit Hilfe einiger hinzukommender Passanten, den Wagen nach großer Anstrengung herauszuheben. Nach kurzer Zeit konnte der Wagen wieder in Betrieb gesetzt werden.

Dresden. Die 28. Dresdner Pferde- Ausstellung findet am 8., 9., 10. und 11. Mai die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie am 12. Mai statt.

Cotta. Der Anfang Januar mit ihm amtlich anvertrauten Geldbriefen im Werte von 700 Mark flüchtig gewordene Postbote Freitag von hier ist nach den „Dresdner Nachrichten“ in Rorschach am Bodensee verhaftet worden. Die Spur lenkte der Flüchtling auf seinen Aufenthaltsort durch die an seine in Cotta lebende Braut gerichteten Briefe, übrigens be- sah er noch die Freiheit, an den Postvorsteher in Cotta aus Rorschach eine Karte mit be- leidigender Aufschrift zu schreiben und die Be- hörden zu verhöhnen, weil es diesen noch nicht gelungen sei, ihn festzunehmen.

Coffeabaude. Über die Vereinigung der Gemeinden Coffeabaude und Bahls erfolgte eine Ansprache in der unlängst stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates zu Coffeabaude, dessen Verwaltungsausschuss beauftragt wurde, mit der vom Gemeinderate zu Bahls ein- gesetzten Kommission zu verhandeln. Ferner wurde beschlossen, die Definitivität der Ge- meinderatsitzungen in Coffeabaude einzuführen und b. l. der königlichen Amtshauptmannschaft zu Dresden-Altstadt um Genehmigung hierzu nachzusuchen. Ein geeignetes Sitzungszimmer ist hierfür geschaffen worden.

Weinböhl. Für die vom Gemein- deraat zu Weinböhl ausgeschiedene zweite Schu- mannshelle sind nicht weniger als 140 Be- werbungen eingereicht worden.

Nadeburg, 12. März. Hier geht man damit um, einen königlich sächsischen Militärverein Jäger und Schützen für den Amtsgerichtsbezirk Nadeburg und Umgegend zu gründen.

Potschappel. Am Begräbnis des Schulknaben Steglitz aus Potschappel, der wegen einer ihm vom Pfarrer Kost erteilten kluge Selbstmord beging, hatte auch die ge- samte Lehrerschaft teilgenommen. Herr Pfarrer Kost hatte hiergegen Stellung genommen; in- solgedessen erlässt das Potschappeler Lehrer- kollegium eine Erklärung, daß „infolge der schweren Beschuldigungen, die Herr Pfarrer Kost gegen das Lehrkollegium in maßloser Weise auszusprechen sich nicht gescheut hat, sich dasselbe veranlaßt sieht, den Beschwerdebeweg zu betreten.“ Die Erklärung ist unterzeichnet: „Das gesamte Lehrerkollegium.“

Großenhain. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag waren Diebe wieder an der Arbeit und zwar hatten sie sich diesmal den Gasthof „zum Ross“ als Einbruchobjekt gewählt. Es glückte ihnen nicht, Beute zu machen, denn als sie Kleidungsstücke, Betten usw. zusammengepackt hatten, wurden sie gestört. Sie flüchteten und konnten bisher auch nicht erlangt werden.

Großenhain. Daß die Sicherung von Geldsäcken gegen Einbrecher durch automatische Lautenwerke auch für den Versicherten mit- unter die Sicherheit der nächsten Ruhe ge-

fährden kann, erwies sich dieser Tage im hiesigen Amtsgericht, dessen Nachdienst tuende Beamte durch plötzlichen Alarm des Geldschrän- kenswerkes nach dem betreffenden Zimmer ge- rufen wurden. Doch stellte sich's sofort heraus, daß nicht Einbrecher an der Arbeit waren, sondern das durch unaufgeklärte Ursache das Lautenwerk sich in Bewegung gesetzt hatte.

Strichen, 12. März. Die zum Freigute Kolkwitz bei Priesewitz gehörige so- genannte Schwelgerei ist heute morgen kurz nach 4 Uhr niedergebrannt. Das Gebäude war außer vom Vogt des genannten Gutes auch von einer Drehscherfamilie bewohnt, von denen nur der Vogt seine Habe versichert hatte. Der Vogt konnte nicht das geringste retten, auch 200 Mark Geld in Gold und Silber sind mit verbrannt. Die nicht versichert habende Drehscherfamilie konnte die Hälfte ihrer Habe retten; sie wollte übrigens heute Morgen aus dem Hause fortziehen und der Mann war bereits nach Nadeburg gefahren, um ein Geschir- re zu holen. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht ermittelt. Es besteht die Vermutung, daß es durch eine schadhafte Ofen geschahen ist. Bei der letzten Bauart des Hauses war an ein Abziehen des Brandes nicht zu denken. Das Haus brannte in kurzer Zeit vollständig nieder. Der Drehscher, welcher ein Geschir- re auswärts zu seinem Auszuge holte, war natürlich nicht wenig erschrocken, bei seinem Zurückkommen seine Habe größtenteils in Asche sehen zu müssen.

Mühlberg an der Elbe, 12. März. Durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstand in der erst vor einigen Jahren neu erbauten großen massiven Scheune des Guts- besizers Ernst Wittig im benachbarten Gohdorf Feuer, wodurch dieselbe mit den darin liegenden Vorräten an Getreide x. bis auf die Um- fassungsmauern niederbrannte. In der Elb- aue ist derzeitig gesäte englische Winterweizen fast durchweg dem starken Froste im Dezember zum Opfer gefallen. Große Flächen müssen umgepflügt und neu bestellt werden. In den Auefeldern macht sich in diesem Jahre die Mäuseplage stellenweise stark bemerkbar.

Wurzen, 14. März. Zur Aufklärung des tausenden Publikums hat der Verein Wurzener Schuhhändler bei einer hiesigen „billigen Firma“ ein Paar Lackschuhe für den Preis von 8 Mark 70 Pfennige gekauft und einer näheren Prüfung unterzogen. Danach bestand das Oberleder aus ledertem Gewebe, sogenanntem Wachsleder, Brandseife, Rappe und Absatz aus der gewöhnlichsten Papps. Sohle mit Absatzoberseite, als einzigem ledernen Be- standteile am ganzen Schuh, aber aus gering- wertigem Abfallleder. Der wirkliche Wert eines Paares solcher Schuhe wurde auf 1 Mk. 50 Pfennige bis höchstens 1 Mark 80 Pfennige geschätzt. Die betreffenden Schuhe werden in einigen hiesigen Schuhgeschäften in zerlegtem Zustande zur Ueberzeugung des Publikums ausgestellt.

Chemnitz. Vom „Blumenmedium“ Anna Kothe aus Chemnitz, welche bekanntlich in Berlin ihrer Verurteilung entgegensteht, wird von dort geschrieben: Der Prozeß gegen die Kothe, der noch in diesem Monat beginnt, stützt sich auf die Anklage des vollendeten und versuchten Betruges in nicht weniger als 61 Fällen, weil die Angeklagte von zahlreichen Personen Eintrittsgeld verlangte unter der An- gabe, in der Lage zu sein, übersinnliche Er- scheinungen hervorzurufen zu können. In der Anklageschrift wird das Apportieren von Blumen und sonstigen Gegenständen aus der „Geisterwelt“ als Täuschungsart und Bet- rug bezeichnet. Als Belastungszeugen sind von der Staatsanwaltschaft 89 Personen und zwei medizinische Sachverständige geladen.

Glauchau. In leichtsinniger Weise zog sich am Sonntag ein Geschäftsreisender in Glauchau durch unvorsichtiges Dumptieren mit einem Revolver eine schwere Verwundung

zu. Er wollte in einem Restaurant in den Fußboden schießen. Kaum hatte er aber den Schuß abgegeben, als er mit einem lauten Aufschrei den Umstehenden in die Arme fiel, gleichzeitig drang aus dem Stiefel des Un- vorsichtigen ein hoher Blutstrahl hervor, denn statt in den Fußboden hatte der Mann sich selbst in den Fuß geschossen.

Crimmitschau, 12. März. Aus dem gegen 6 Uhr abends von Leipzig hier eintreffenden Personenzuge sprang gestern in selbstmörderischer Absicht ein aus Leipzig-Plag- witz gebürtiger 20jähriger Kaufmann, der sich in seiner hiesigen Stellung Unterschlagungen schuldig gemacht und auch seine Wirtseute um eine größere Summe betrogen hatte. Bei dem Sturze kam der junge Mann mit leichten Ver- letzungen davon; er wurde verhaftet.

Elsterberg, 12. März. Der hiesige Gemeinderat hat eine arge Streitfrage mit der vorgelegten Aufsichtsbehörde, der königlichen Amtshauptmannschaft Plauen, heraufbeschworen durch den Beschluß, die freigewordene Bürger- meisterstelle unserer Stadt auch im sozial- demokratischen „Sächsischen Volksblatt“ in Zwickau auszuschreiben. Die Amtshauptmannschaft hat dies unter sagt. Daraufhin hat der Stadt- gemeinderat nun den Antrag des Genossen Kohleder, „Verwahrung gegen den Beschluß der Aufsichtsbehörde einzulegen“, mit 8 gegen 5 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Plauen i. V., 11. März. Die bis nach Karlsbad sich erstreckenden Erbschütter- ungen haben dort schwere Verformungen der heißen Quellen hervorgerufen, deren Verliegen den wirtschaftlichen Ruin der weltberühmten Thermenstadt herbeiführen würde. Der be- kannte Wiener Geologe Professor Dr. Süh hat indessen ein wissenschaftliches Gutachten ab- gegeben, in welchem es heißt, es sei keinerlei Gefahr für die Quellen vorhanden, da die heißen Wässer in ungeheurer Tiefe erst ge- boren und dabei gleichzeitig auch mit allen mineralischen Salzen und festen Bestandteilen gesättigt würden, die im Jahre nicht weniger als sechs Millionen Kilogramm betragen. Diesen Herd, der ein solothaler sein müßte, vermöchten die Erdbeben auf keinen Fall zu zerstören, umsoweniger, als sie selbst wahrscheinlich nichts anderes als die Krost-Erscheinungen desselben Herdes seien. — Professor Süh neigt also nicht der Crednerischen Schrumpfungstheorie der vulkanischen Theorie zu.

Reichenbach, 11. März. Der hiesige Stadtrat hatte die Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung verboten, weil diese an einem Sonntag vor beendetem Nach- mittags-Gottesdienste stattfinden sollte. Die königliche Kreisshauptmannschaft Zwickau hat auf erhobenen Reklurs diese Verfügung als un- gegründet aufgehoben.

Markneukirchen. Der Gutbesitzer B. aus Föhmannsdorf wurde in einer der letzten Nächte beim Diebstahl betroffen und nebst einer Kuh im Werte von 270 Mark der nächsten Grenzoberkontrolle zugeführt. Die Kuh wird zu Gunsten der Staatskasse ver- steigert.

Bad Elster, 11. März. Den Bäderei- besitzern in Bad Elster ist seitens der könig- lichen Bäderdirektion und des Gemeindevorstandes aufgegeben worden, vom 15. Mai d. J. ab während der Dauer der Badesaison als Brenn- stoff für Bädern lediglich Holz zu verwenden. Die Elsterer Bädermeister haben hiergegen eine Petition bei der zuständigen Behörde mit der Begründung eingereicht, daß dies unaus- führbar sei, da sämtliche Bädern auf Kohlen- feuerung eingerichtet seien, auch die Gehäusen und Lehlänge gar nicht auf Holzfeuerung ge- lernt haben. Weiter ist während der Badesai- son (1. Mai bis 30. September) in Elster das Halten von Schweinen sowohl den Privat- leuten als auch den Gastwirten verboten.

Straßenbahn-Unglück. Durch Versehen der Straßeneinrichtung an einem Straßenbahnwagen in Halle ereignete sich in der sehr abendlichen Dämmerung Sonntag ein schweres Unglück. Vom Bordperron des Wagens wurden zwei Fahrgäste herabgeschleudert und erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Wagenführer ward ebenfalls schwer verletzt. Die anderen Fahrgäste zogen sich beim Abpringen leichtere Verletzungen zu.

Schrecklicher Tod. Auf der in Brielow bei Brandenburg a. N. belegenen Fingelei von Bries spielten Kinder an dem dort aufgestellten Tischschneider. Auf Beileitung seitens größerer Kinder steckte ein kleines Mädchen seinen Kopf zwischen die Schneide und zu gleicher Zeit legten die Spielgenossen den Tischschneider in Bewegung, so daß dem armen Wesen der Kopf glatt abgeschnitten wurde.

Hoffnungsvolle Jugend. Der Polizei ist es gelungen, eine aus sechs Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren bestehende Gesellschaft in Kallmerode (Kreis Nordh.) festzunehmen, welche dort verschiedene Einbruchsdiebstähle und die Veranlassung eines Opferstodes in der Kirche ausgeführt haben. Auch der Brand im vorigen Sommer, bei dem zwei Scheunen ein Raub der Flammen wurden, ist von einem 10-jährigen Knaben vorläufig angelegt worden. Die Burschen werden sich demnächst vor der Strafkammer in Heiligenstadt verantworten müssen, soweit sie strafmündig sind.

Die Mordtat eines Siebzehnjährigen. Ein grauenhafter Mord wurde in der Beziehungskunst Lechnitz (Oberhessen) verübt. Der siebzehnjährige Böbling Scholz tötete die bereits 10 Jahre in der Anstalt angelegte Lehrerin Marie Barth, indem er ihr mit einem Messer den Hals durchschnitt. Der Bursche setzte darauf das Zimmer, welches die Lehrerin bewohnte, in Brand und befestigte sich mit Gift an den Leichentagen. Die blutbesiedelten Sachen wurden ihm jedoch zum Verwärt, und er gestand sein Verbrechen ein.

Das Elstwid in Ostpreußen hat in diesem Jahre viel unter dem Hochwasser zu leiden. So wanderten eines Tages drei fröhliche Gänse durch das Dorf Petriden. Zweifellos wurden die Tiere vom Hochwasser aus den Wäldern bei Memmen vertrieben. Nachdem sie den Memmenstrom durchschwommen, nagten sie am Weibengestrüpp der Dämme, um ihren Hunger zu stillen. Die Entsetzungen hatten die Tiere so sehr gemacht, daß sie sich aus ziemlicher Höhe betrachten ließen. Im Mai pflegt gewöhnlich eine Fällung des Bestandes der Gänse in Ostpreußen zu erfolgen, und man kann neugierig sein, ob das letzte Elstwid in diesem Jahre in beträchtlicher Menge abgenommen hat.

Die Versteigerung eines fünfzehnjährigen Berliners fand im Pariser Auktionshause, dem Hotel Drouot, machte bei dem dortigen eleganten Publikum nicht geringes Aufsehen. Das letzte Gebot wurde für 230 000 Franc bei dem städtischen Leihhause versteigert und, wie es scheint, verfallen, so daß eine Zwangsversteigerung eintreten müßte. Es begann alsbald eine ziemlich wilde Treiberei um die wunderbaren Berlin. — Berlin sind neuerdings wieder stark in der Mode — und der Zuschlag erfolgte bei 220 000 Franc, so daß sich der Preis für die Bièvre mit den Auktionsgebühren auf 352 000 Franc ergibt. Seit dem Versteigerung der Grafen Castiglione, der Freundin Napoleons III., welches vor etwa zwei Jahren um 421 500 Franc an der gleichen Stelle zum Verkauf gelangte, ist ein so wertvolles Schmuckstück nicht wieder unter dem Hammer gekommen. Die Sachverständigen behaupten, daß durch die Nachforschungen und Kräfte der Händler das Halsband viel zu billig weggegangen sei.

Ein vielseitiges Blatt erschien bis vor wenigen Tagen in der Bretagne, und zwar in Genes Renaud Trequier. Der Redakteur dieses Journal de Trequier hatte die erste Seite seiner Zeitung dem nationalpolitischen Herrn de Broost de Bannay zur Verfügung gestellt — natürlich für Geld und gute Worte —, während auf der zweiten Seite der Republikaner

de Vergues sein Kampfprophie tummelte. Die Folge war, daß die erste Seite die zweite in der ordinären Weise beschlagnahmte und umgekehrt; die zweite Seite war ein Mottenkäse von Beleidigungsprozessen zwischen den politischen Gegnern, und zuletzt kam ein gemeinsamer Anschuldigungsprozeß der beiden Kämpfer gegen den Eigentümer des Blattes. Der arme Mann mußte denn auch die Kriegskosten bezahlen, worauf er seinem Redakteur eine scharfe Rüge erteilte und ihm unterlagte, die kostspielige Verpackung einzelner Seiten des Blattes fortzusetzen. Der Redakteur ließ am nächsten Tage das Blatt ohne jeden Text erscheinen; die letzten drei Seiten waren weißes Papier, die erste aber brachte in riesigen Buchstaben die

man auf einem in voller Fahrt befindlichen Zuge „drahtlose“ Depeschen absenden und empfangen kann, um auf diese Weise eine größere Sicherheit des Betriebes zu erzielen und das Juppersonal vor einer drohenden Gefahr warnen zu können.

Von verhängnisvollen Folgen begleitet war ein Eisenbahnunglück, das sich am Montag abend im Saate New York ereignete. In der Nähe von Olean trennte sich eine Anzahl Wagen eines hauptsächlich aus Petroleumwagen bestehenden Eisenbahnzuges von dem vorderen Teil des Zuges und lief auf diesen auf. Bei dem Zusammenstoß geriet der Zug in Brand. Eine dicke Menschenmenge umstand die Unfallstelle, als mehrere Explosionen erfolgten. Die

entbindung den Auftrag, die durch den Überschuß gelieferte Summe von 3 600 000 M. zu verwerten. Unter gewöhnlichen Umständen hätte diese Summe eine schnelle Verwendung finden können. Das Geld wurde aber gewinnbringend in Grundstücken angelegt, demzufolge blieb das Kapital erhalten, und auch der Verwaltungsausschuß wurde zu einem dauernden Dasein verurteilt. Der Wert jener Grundstücke ist seit 1851 außerordentlich gestiegen, und dadurch gelangte die Kommission zu einer solchen Bedeutung, daß im Jahre 1870 der damalige Prinz von Wales den Vorsitz übernahm, worin ihm jetzt sein Sohn gefolgt ist. Die Hüfen der Überschüsse der ersten Weltanstellung werden noch jetzt zur Förderung von Wissenschaft und

Die Huldigungsfahrt der Automobilisten



vor dem Kaiser, veranlaßt vom deutschen Automobilverbände, war eine der glanzvollsten und eigenartigsten Veranstaltungen, welche man gesehen hat. Die Huldigung der 300 Kraftwagen auf der weiten Fläche der Rennbahn in Reims bei Charlottenburg hat schon einen hochinteressanten Anblick, der indes weit über-

traffen wurde durch die glanzvolle Vorbefahrt am königlichen Schloße in Berlin im Scheine der Magnesiumlampen. Auf dem Balkon befand sich der Kaiser, der kurz vorher erst von Bremen eingetroffen war, mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen des Prinzen Albrecht und der Prinzessin

Victoria Luise. Nach dem „Absteigen“ entstand lautlose Stille, die aber unterbrochen wurde durch ein dreifaches Hurra auf den Kaiser mit darauffolgender Nationalhymne.

Ankündigung, daß das Blatt, „den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung tragend“, sein Erscheinen einstellen.

Sonderbarer Selbstmord. Es war bisher als unmöglich betrachtet worden, daß jemand durch bloße Willenskraft insuflande sein sollte, seine Atmung für mehr als eine oder höchstens zwei Minuten zu unterbrechen. Bedeutende Ärzte haben sich im besondern dahin ausgesprochen, daß es noch nie jemand gelungen sei, durch bloßes Anhalten des Atems Selbstmord zu begehen, wie es allerdings in einem Fall aus dem Altertum berichtet worden ist. Ein unglücklicher Nordweger in Liverpool aber hat diese Behauptung widerlegt. Die ärztliche Untersuchung kam zu dem Schluß, daß der Tod dadurch eingetreten war, daß der Betreffende ohne Juhlshahme von Wasser seinen Atem so lange verhalten hatte, bis die Lungen gesprengt waren. Der Fall wird jedenfalls in der beglaubigsten medizinischen Literatur vorläufig einzig dastehen und legt ein unerwartetes Zeugnis für den Einfluß der Willenskraft auf die Tätigkeit der Lungen ab.

Der Versuch ist fortgesetzt in Tätigkeit und wirkt große Feuergeraden, verbunden mit dichten Dampfswolken, aus. Man vernimmt auch unterirdisches Grollen und verpörrt leichte Erdstöße. Die Bevölkerung erfüllt die Straßen, verhält sich aber bisher ruhig.

Funkentelegraphie auf Eisenbahnzügen. Die Amerikaner wollen jetzt den Versuch machen, die Funkentelegraphie in den Dienst der Eisenbahn zu stellen. Die New York-Centralbahn hat Vorkehrungen getroffen, um die drahtlose Telegraphie auf dem „Twentieth Century“-Zuge, dem Schnellzuge zwischen New York und Chicago, zu installieren. Das Experiment soll zwei Monate dauern und am 1. April beginnen. Zweck dieser Experimente ist, zu erproben, ob

Flammen ergriffen die Umstehenden, von denen eine große Anzahl verbrannte. Die Zahl der Umgekommenen ist noch unbekannt, da die Leichen vieler Geblöter vollständig verbrannt sind. Es wird berichtet, daß 22 Personen tot aus den Trümmern hervorgezogen seien.

Gerichtshalle.

Köln. Am Dienstag verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den „Banker“ Theis, welcher gegenwärtig eine Strafe von 30 Monaten verbüßt, welche die hiesige Strafkammer über ihn verhängte, weil er in 71 Fällen Leute trotz seiner schlammigen Lage zur Abgabe von Depots veranlaßte. Theis enthielt einer armen Schwelberfamilie, wor ohne besondere Vorbildung und übernahm beim Tode des Jucherts das Bankhaus Strömer, das damals eine Unterbilanz von 135 000 Mark aufwies. Theis zahlte nach 75 000 M. an die Erben, von denen er 38 000 M. sofort abtrug. Als bald brach der Kontostand über Theis aus. Die Gläubiger erzielten nicht einen Penny. Sämtliche Depots waren verpfändet, jährliche Ertrinken räumte. Theis erhielt zwei Jahr sieben Monat Gefängnis.

Leipzig. Der frühere Direktor der Leipziger Bank Unger wurde wegen Verschleierung und Verschleppung des Betruges zu zwei Jahr sechs Monat Gefängnis und 3 000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft will wegen der Milder des Urteils Revision einlegen.

Ein Andenken an die erste Weltausstellung.

Es ist kaum gaudlich aber wahr: in London besteht noch heute eine „Königliche Kommission für die Ausstellung von 1851“. Die Geschichte dieses Ausschusses ist merkwürdig genug. Ursprünglich war er nur dazu bestimmt, die Oberleitung bei der ersten Londoner Weltausstellung zu übernehmen, erhielt aber nach deren Be-

stimmung den Auftrag, die durch den Überschuß gelieferte Summe von 3 600 000 M. zu verwerten. Unter gewöhnlichen Umständen hätte diese Summe eine schnelle Verwendung finden können. Das Geld wurde aber gewinnbringend in Grundstücken angelegt, demzufolge blieb das Kapital erhalten, und auch der Verwaltungsausschuß wurde zu einem dauernden Dasein verurteilt. Der Wert jener Grundstücke ist seit 1851 außerordentlich gestiegen, und dadurch gelangte die Kommission zu einer solchen Bedeutung, daß im Jahre 1870 der damalige Prinz von Wales den Vorsitz übernahm, worin ihm jetzt sein Sohn gefolgt ist. Die Hüfen der Überschüsse der ersten Weltanstellung werden noch jetzt zur Förderung von Wissenschaft und

Buntes Allerlei.

In einer englischen Kirche bemerkte der Geistliche von der Kanzel aus, daß ein Liebespaar während des Gottesdienstes Järllichkeiten austauschte. In gerechter Entrüstung hierüber erklärte er sofort, er werde die beiden jungen Leute am nächsten Sonntag namhaft machen, wenn sie nicht nach dem Gottesdienste in der Sakristei erschienen, um Abbitte zu tun. Dann fuhr er in seiner Predigt fort, als wenn nichts geschehen wäre. Er war aber nicht wenig überrascht, als er nach dem Gottesdienste nicht weniger als sechs Paare an der Tür der Sakristei wartend fand.

Der nervöse Professor. Professor Z (stürzt während aus seinem Studierzimmer): „Was ist denn das wieder für ein Hellenlärm, wer soll denn dabei geistig schaffen?“ — Frau Professor (weinend): „Ach, entschuldige lieber Hans, ich bin beim Garbinenmanagen von der Teufelheit gefallen.“ — Professor Z: „Ja, kann denn so etwas nicht ruhig abgemacht werden?“ (lacht).

Moderne Diensthöfen. Hausfrau: „Sie bringen ein Rad mit? Wohin wollen Sie denn radeln?“ — Dienstmädchen: „In die Klavierstunde!“

Blide über die noch grünen Wälder, über die Blüten gleiten ließ, die von zahllosen Heuschrecke losen bebedt, in zartesten Violett schimmerten. „Ständlich!“ — wer kann sich wohlhaft glücklich nennen? — Bielleicht nur der Lote im Sang, der keine Wünsche, keine Hoffnungen, keine Befürchtungen mehr hat. Aber sie wollte noch leben, lieben und geliebt sein! Für sie hatte doch erst ein neues Dasein begonnen, sie mochte noch nicht an das Ende denken, und doch hatte sie gestern gedacht, ob es nicht besser wäre zu sterben, als diese entsetzliche Angst mit sich herumzutragen. Welche Nacht hatte sie verbracht? Sie wagte nicht einzuschlafen, aus Furcht, im Schlaf Worte zu sagen, die den Zustand ihres Innern verraten müßten.

Im ersten Augenblicke heuchelte sie Gward gegenüber, trug sie eine Heiterkeit zur Schau, die mit ihrer wahren Stimmung im schroffsten Widerspruch stand. Sie hatte es sogar über sich genommen, ihren Gatten noch gestern abend zu fragen, ob er in der Tat das Haus an Baron Gruthausen zu verkaufen gedente. Die Antwort war bejahend ausgefallen.

Wenn der Baron nur einen halbwegs annehmbaren Preis bietet, lasse ich ihm das Haus,“ hatte Herr von Rembold erwidert; „für mich hat es wirklich keinen Wert, und es unbenutzt stehen lassen mag ich auch nicht.“

Helene hatte nicht gewagt, etwas dagegen zu sagen; was hätte sie auch erwidern sollen? Es war kein Grund vorhanden, gegen diesen Verkauf etwas einzuwenden, und sie fürchtete überdies, sich zu vercraten, wenn sie länger bei der Sache verweilte.

Alles dies ging ihr im Kopf herum, während sie dahinhin, fest und sicher mit stolzer Haltung im Sattel sitzend; wer sie so sah, konnte unmöglich ahnen, was hinter der Seiten dieser schönen Amazone vorging.

Der halbwüchsige Junge, welcher die Botengänge im Herrenhaus besorgte, kam Helene schon entgegen, als sie in den Hof einritt.

Nachdem sie noch gesehen, daß er ihr Pferd ordentlich versorgt hatte, schlug sie den Weg in den Park ein, wo sie wußte, daß Dora um diese Zeit zu finden war.

Sie fand auch das junge Mädchen an dem gewohnten Plätzchen, Kurt in seinem Fahrstuhl neben ihr.

Trotz ihres Kammers hatte die junge Frau nicht vergessen, dem Knaben eine Kleinigkeit mitzubringen.

Er hauchte nach ihrer Hand und drückte in kindlicher Dankbarkeit einen warmen Kuß auf dieselbe. „Wie gut Sie doch sind,“ sagte er in innigem Ton.

Helene beugte sich herab und küßte seine bleiche Stirn.

Ihr entging es nicht, daß Dora bleich aussah und vom Weinen gerötete Augen hatte. Die klare Ruhe, welche sonst das junge Mädchen auszeichnete, war geschwunden, und selbst in ihren Reden machte sich eine Art nervöser Erregung geltend, wie Helene eine solche noch nie an ihr bemerkt hatte.

Nachdem sie eine Weile von gleichgültigen Dingen gesprochen, sagte sie zu Dora gewendet: „Wollen wir nicht ein wenig umhergehen? Kurt

beschäftigt sich mit seinem Buch und wird uns nicht verwissen.“

„O, gewiß nicht, geh' nur, Dora,“ rief der Knabe, der Schweiger freundlich zumickend.

Fast schien es, als ob Dora eine solche Aufregung erwartet hätte, denn sie erhob sich bereitwillig von der einfachen Gartenbank, auf welcher die beiden Damen Platz genommen, und folgte der jungen Frau, die raschen Schrittes einen schmalen Pfad einschlug, der zu einer kleinen Anhöhe führte.

Doben befand sich ein kunstloser Mooskuß, zu dem Helene das junge Mädchen mit sanfter Gewalt zog.

„Dora,“ sprach sie weich, „Sie drückt etwas, wollen Sie sich mir nicht mitteilen?“

In Doras Augen waren große Tränen getreten; sie lehnte den blonden Kopf gegen die Schulter der Freundin und weinte still vor sich hin.

„Ach, wenn ich Ihnen alles sagen könnte!“ seufzte sie bestimmt; „aber er ist doch mein Vater, und selbst Ihnen gegenüber mag ich ihn nicht anklagen.“

„Armes Kind,“ rief Helene mitleidig, sie sank an sich pressend, „kann ich Ihnen denn so gar nichts helfen?“

Dora schüttelte das Haupt.

„Sie werden jedenfalls gehört haben, daß Baron Gruthausen sich hier ankaufen will — die Herren waren ja gestern bei Ihnen,“ sprach sie stöndend, „mein Vater ist sehr erfreut darüber, aber ich fürchte das Schlimmste für die Zukunft. Sie wissen nicht, wie ich ein Mensch dieser Baron Gruthausen ist.“

Ein bitteres Lächeln zeigte sich auf Helens Lippen, um jedoch sofort zu verschwinden.

Ihr Vater kennt den Baron schon seit längerer Zeit?“ fragte sie.

Das junge Mädchen nickte.

Vor drei Jahren war Gruthausen monatelang unser Gast, da habe ich ihn vollkommen kennen gelernt,“ versetzte sie; „damals lebten wir noch in besseren Verhältnissen, jetzt würde er sich kaum bei uns heimlich fühlen, denn er ist eine gewisse behagliche Häuslichkeit gewohnt, die wir ihm nicht bieten können. Von dieser Dual bin ich also diesmal verbannt, aber sein Hierherkommen kann ich doch nicht hindern, und was das ärgert ist, ich fürchte, mein Vater hat sich mit diesem Menschen so tief eingelassen, daß er nicht mehr zurück kann.“

Sie wollte noch etwas sagen, schwieg aber plötzlich und sah wehmütig vor sich hin.

Helene drückte ihr teilnehmend die Hand. „Nur nicht verzagen, liebe Dora,“ tröstete sie, „es kann noch alles sich zum besten wenden,“ dabei dachte sie an sich und daß sie; selber so verzweifelt, so hoffnungslos sei.

Nachdem Dora sich einigermaßen beruhigt hatte, scherten die beiden Damen zu dem Knaben zurück, der geduldig gewartet hatte.

Helene nahm herzlichen Abschied von den beiden und machte sich dann auf den Heimweg. Ihr war wieder recht trübe und traurig zu Mute geworden.

Helene kam jetzt seitener nach Buchenhain, denn sie fürchtete immer, dem Baron dort zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross“

Ottendorf-Okrilla.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Gasthof zum Hirsch,

Ottendorf-Okrilla.

Ballmusik

lade ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Robert Lehnert.

Gasthof zu Medingen.

Heute Sonntag

starkbesetzte BALLMUSIK.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Hauswald.

Versammlung des Geflügelzüchter-Vereins

heute Sonntag, den 15. März, nachmittags 5 Uhr

im Gasthof zum „schwarzen Ross“ in Ottendorf-Okrilla

- über
- I. Vorlegung und Beschlußfassung der ausgearbeiteten Statuten.
 - II. Wahl des Gesamtvorstandes nach § 8 des Statuts.
- Erscheinen aller dringend erwünscht.

J. H.: Wilhelm Hanta.

Die Buchdruckerei

der „Ottendorfer Zeitung“

empfiehlt sich den Behörden und Geschäftsleuten zur

Anfertigung von Drucksachen

aller Art als:

Formulare, Tabellen, Statuten, Kontrakte, Preiskourante, Rechnungen, Kouverts, Quittungen, Briefbogen, Postkarten, Paketzettel, Paketadressen, Mitteilungen, Plakate etc. etc.

Verlobungs-
Gratulations-
Einladungs-
KARTEN
etc. etc.

Hochzeits-
Visiten-
Geschäfts-
etc. etc.

in Schwarz- und Buntdruck werden in sauberster Ausführung schnell und billig geliefert.

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

2000 Mark

sind per 1. April auf Hypothek auszuleihen.
Zu erfragen in der Expedition des Blattes



**Düten und
Zigarren-
Beutel**

hält vorrätig
die Buchhandlung
Gross-Okrilla.

Saat-

Kartoffeln

(Königin der Frühe),

bläuhrote, ertrag- und mehrtreiche Frühkartoffel,
verkauft

Rittergut Seifersdorf.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarwuchs
und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

**Die Wirkung ist
staunenerregend!**

Verfand durch die chemische Fabrik Ernst
Ahlmann, Dresden, Bettinerstraße 35
Die „Prima-Dankschreiben“ gratis und franko.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, treusorgenden Gattin und Mutter, Frau

Auguste Thieme

sagen wir für den so reichen Blumenschmuck und den vielen Beweisen herzlicher Teilnahme sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Werner für seine trostreichen Worte am Krankenbett, sowie am Grab und Altar. Dank auch Herrn Doktor Theurich für seine grosse Mühe und Aufopferung. Möge ihnen Gott ein reicher Vergelter sein. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Ottendorf.

Hermann Thieme nebst Kinder.

Wohnungsnachweis.

Auf dem **Gemeindeamte zu Ottendorf** ist durch den unterzeichneten Verein eine Auskunftsstelle (Wohnungsnachweis) errichtet worden, wofür selbst allen, die eine Wohnung zu vermieten oder zu mieten gedenken, **kostenlose Auskunft** erteilt werden wird.

Wer also eine Wohnung (auch für Sommerfrischler passend) zu vermieten hat, wolle dies auf genanntem Gemeindeamte rechtzeitig bekannt geben, wer eine Wohnung sucht, wolle sich ebenfalls dorthin wenden.

Der Ortsverein für Ottendorf-Okrilla
und Umgegend.

Achtung! Achtung!

Sehe hiermit bekannt, daß ich meine

Badeanstalt heute Sonnabend wieder in Betrieb

setze und **jeden Sonnabend und Sonntag geöffnet** ist.
Um gültigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

A. Krause.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

81400 Personen und 649 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 225 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unantastbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3/0.

Rover,

hochfeine Maschine (Seidel & Rasmann), sehr gut erhalten, ist für die Hälfte des Anschaffungspreises zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition des Blattes.

1 Futterschwein

ist zu verkaufen.

Südstraße 94c.

Kirchennachrichten für Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 15. März: Vorm. 9 Uhr
Predigtgottesdienst.

Kirchennachrichten für Lomnitz.

Sonntag, den 15. März: Vorm. 9 Uhr
Predigt über Joh. 11, 1-16.

Kirchennachrichten für Medingen und Grossdittmannsdorf.

Medingen: 1 Uhr Predigt.
Grossdittmannsdorf: 9 Uhr Predigt.

Sechstierpreise

auf dem Vieh Hofe zu Dresden
am 13. März 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 18 Kühen, 12 Kalben u. Röhre, 23 Bullen, 1100 Kälber, 100 Schafe und 1322 Schweine, zusammen 2575 Schlachtstücke. Es ergielten für je 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 28-39 Mt., Schlachtgewicht 50-69 Mt., Kalben und Röhre Lebendgewicht 23-36 Mt., Schlachtgewicht 45-64 Mt., Bullen Lebendgewicht 27-38 Mt., Schlachtgewicht 53-66 Mt., Kalbe. Lebendgewicht 42-51 Mt., Schlachtgewicht 65-76 Mt., Schafe Lebendgewicht 31-37 Mt., Schafe Schlachtgewicht 60 bis

72 Mt., Schweine Lebendgewicht 38-46 Mt., Schlachtgewicht 60-66 Mt.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Röhren, Bullen, Schafen u. Schweinen langsam.

Produktenpreise.

Dresden, 13. März. Stimmung: Rußig.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 152-162, brauner, neuer, 75-78 kg, 152 bis 158, russischer, rot, 170-178, amerikanischer Spring 171-175, do. Santos 171 bis 175, do. weißer 175-178. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 72-74 kg, 183-137 do. neuer, 69-71 kg, 127-131, preussischer 137-142, russischer 141-147. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 140-150, sächsische und polener 145-160, böhmische und mährische 160-180, Futtergerste 130-140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — do. neuer, 144-150, russischer, neuer 142-148. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 148-155, rumänischer großkörnig, 127-132 ungarischer Gelbkorn 140-151; Weizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 146-150. Dinkel, pro 1000 kg netto: Winterkorn, sächsischer, trocken, 180 bis 200, do. feucht — — Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, besagte 250-260, feine 235-250, mittlere 225-235, Lapland 230-240, Bombay 260-265. Hülsen, pro 100 kg netto mit Hag, raffiniertes 53. Kapseln, pro 100 kg, lange 11,00, runde 11,50. Kirschen, pro 100 kg, 1. 17,—, 2. 16,—, Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 25-29. Futtermehl 12,20-12,60, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, grobe 9,60-9,80, feine 9,40-9,60. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 10,20-10,40.

Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Rilo), 2,40-2,60, Butter (Rilo) 2,10-2,70. Feu...

2,80-3,20. Stroh (Schod) 26-30.